

### **.: Einstieg**

Meine ganze Schulzeit hindurch war der Turnunterricht nicht mein Lieblingsfach. Ehrlich gesagt, habe ich Turnen gehasst. Besonders alles was mit Turngeräten zu tun hatte, war mir ein Graus. Ich erinnere mich, dass ich alles versucht habe, um ab und zu das Turnen schwänzen zu können. Einmal habe ich meinen Fuss so abgeknickt und bin drauf gestanden bis er schmerzte und ich sagen konnte, ich könne nicht turnen gehen. Meine Mutter hat mich glaub durchschaut und ich weiss noch, dass sie mich immer sehr ermutigt hat. Sie versuchte mir Mut zu machen, trotzdem ins Turnen zu gehen und mich nicht einschüchtern oder runterziehen zu lassen.

So wie ich das als Kind und Teenie brauchte, dass meine Mutter mir Mut machte, so brauchen alle solche „Mutmacher“ im Leben. Ganz besonders wenn wir ein Leben mit Jesus führen. An Jesus zu glauben ist nicht das einfachste und logischste in dieser Welt. Es gibt so vieles, das uns entmutigen kann und so viele Gründe warum wir die Hoffnung verlieren könnten. Darum müssen wir uns gegenseitig immer wieder Mut machen und uns daran erinnern, dass es das Beste für jeden Menschen ist, eine Freundschaft mit Jesus zu haben. Aber gleichzeitig müssen wir uns auch immer wieder Mut machen, dass wir unseren kirchenfernen Freunden Mut machen, diesen Jesus kennenzulernen. So schnell denke ich mir, dass Leute in meinem Umfeld überhaupt nicht an Jesus interessiert sind oder ihn auch gar nicht brauchen. Aber es ist für jeden Menschen das Beste, Jesus kennenzulernen.

Genau um dieses „Mut machen“ geht es in unserer neuen Predigtreihe „Zeit für Freunde“. Wir wollen uns gegenseitig Mut machen mit Jesus zu leben, aber ganz besonders möchten wir auch unseren kirchenfernen Freunden Mut machen, sich mal auf diesen Jesus einzulassen. Kurz: Wir möchten uns gegenseitig Mut machen, unseren Freunden Mut zu machen.

Heute schauen wir uns die Begegnung von Jesus mit einem Mann namens Nikodemus an. In dieser Begegnung geht es um folgende Fragen: Wer interessiert sich für Jesus? Was bringt uns Jesus? Und was verändert Jesus?

### **.: Wer interessiert sich für Jesus?**

Etwas das mir immer wieder den Mut raubt, ist die Frage: Interessieren sich die Leute in unserem Umfeld überhaupt noch für Jesus heutzutage? Diese Begegnung aus Johannes 3 hat Berühmtheit erlangt, weil hier der Begriff „Wiedergeburt“ abgeleitet wurde. Der Ausdruck „ein wiedergeborener Christ“ ist heutzutage schon fast ein Schimpfwort. Darunter versteht man in der Regel die fundamentalistischen, konservativen Christen aus Freikirchen.

Was meine ich damit? Viele Menschen in der Schweiz meinen, Jesus sei etwas für eine bestimmte Gruppe von Menschen. Zum Beispiel für die emotional unsicheren und instabilen Menschen. Solche die mit Ängsten, psychischen Problemen usw. zu kämpfen haben. Jesus kann ihnen Sicherheit geben. Oder Jesus sei für diejenigen, die ihr Leben an die Wand gefahren haben: Süchtige oder sonst bedürftige und arme Menschen. Solche Leute brauchen vielleicht mehr Regeln und Religion, die sie bei

Jesus finden. Oder man denkt, Jesus sei was für Konservative. Für solche die wollen, das alles bleibt wie früher. Das ist das Cliché: Menschen mit psychischen Problemen, kaputten Leben und Konservative interessieren sich für Jesus.

Aber hier finden wir einen Mann, der diese Clichés eines „wiedergeborenen Christen“ überhaupt nicht erfüllt: **Einer der führenden Männer des jüdischen Volkes, ein Pharisäer namens Nikodemus, 2 suchte Jesus einmal bei Nacht auf. »Rabbi«, sagte er zu ihm, »wir wissen, dass du ein Lehrer bist, den Gott gesandt hat. Denn niemand kann solche Wunder tun wie du, wenn Gott nicht mit ihm ist.« (Johannes 3,1-2).** Er war einer der *führenden Männer*. Nikodemus sass im Sanhedrin, das war die religiöse und politische Führung des jüdischen Volkes. Er war sicher kein Mann mit psychischen Problemen oder irgendwelchen Angstzuständen. Er musste ein starker und selbstsicherer Mann sein. Dann war auch noch *Pharisäer*. Das waren alles andere als moralisch fragwürdige Menschen. Die Pharisäer hatten sich auf die Fahne geschrieben, dass sie ein moralisch einwandfreies Leben führen und das taten sie auch. Nikodemus lebte ein vorbildliches und gutes Leben. Und dann nennt Nikodemus Jesus „*Rabbi!*“. Das war die ehrenvolle Ansprache für einen geachteten Lehrer. Aber Jesus war nicht ein Mann aus dem angesehenen religiösen Zentrum der Juden. Jesus wurde als schräger, revolutionärer Typ angesehen von seinen Zeitgenossen. Aber Nikodemus ist offen für Neues, offen für neue Ideen. Absolut kein konservativer Typ. Nikodemus war also kein psychisch angeschlagener, moralisch fragwürdiger Konservativer, sondern ein starker, moralisch gut lebender, aufgeschlossener Mensch. Und trotzdem interessierte er sich für Jesus.

Wer interessiert sich also für Jesus? Die Antwort ist, dass sich alle Menschen für Jesus interessieren können. Diejenigen, die Hilfe suchen für ihr Leben, aber auch diejenigen, die auf den ersten Blick keine Probleme haben, die aber offen und interessiert sind an neuen, frischen Ideen. Hier brauchen Christen ein Umdenken. Ich möchte uns Mut machen, dass wir nicht nur meinen, dass Jesus meinem Freund, Nachbarn oder Verwandten was zu sagen hat, wenn es ihm schlecht geht. Nein, es ist für jeden Menschen das Beste in seinem Leben, wenn er oder sie Jesus kennen lernen darf. Nikodemus ist da ein ermutigendes Beispiel dafür.

Aber dieser Ansatz, dass Jesus jedem Menschen was zu sagen hat, setzt voraus, dass Menschen von Jesus fasziniert werden. Und wer sollte dafür sorgen? Genau, diejenigen, die sich Christen nennen. Christen müssen kein perfektes Leben führen, aber eines, das eine Faszination für Jesus ausstrahlt.

### **∴ Was bringt uns Jesus?**

Doch was heisst das jetzt „eine Faszination für Jesus“ ausstrahlen? Oder anders gefragt: Was bringt uns Jesus? Jesus erklärt das anhand dieses eindrücklichen und aussagekräftigen Bild einer Geburt. Alles was Jesus in diesem Abschnitt sagt, muss in diesem Bild der Geburt verstanden werden. Ein wiedergeborener Christ zu sein, bedeutet etwas ganz anderes, als wir meistens darunter verstehen.

Wir lesen: **Jesus entgegnete: »Ich sage dir: Wenn jemand nicht von neuem geboren wird, kann er das Reich Gottes nicht sehen.« (Vers 3)** Ich hatte das Vorrecht bei den Geburten meiner beiden Söhne live dabei zu sein. Was mich total fasziniert hat, ist, dass ein Baby völlig neu ist. Da ist alles noch so frisch und unverbraucht. Da ist nichts 30 oder 50 Jahre alt. Alles ganz neu und frisch. Zudem ist ein solches Kind voller Potenzial und auch Kraft. Ich staune, wenn unsere beiden kleinen Söhne durch die Wohnung rennen und aus vollem Hals schreien können, einfach weil sie so viel Energie haben. Eine Geburt ist das ultimative Bild für etwas Neues und Kraftvolles.

Genauso ist das neue Leben von Jesus in uns zu verstehen. Es ist die Verheissung, dass etwas wirklich Neues angefangen hat. Es ist die Verheissung, dass Veränderung in unserem Leben wirklich möglich ist. Wir dürfen die Kraft der Veränderung von Jesus in unserem und im Leben anderer nie unterschätzen. Es ist eine Kraft, ähnlich wie wenn ein neues Leben geboren wird.

Doch es geht noch weiter. In Vers 5 sagt Jesus: **»Ich sage dir eins: Wenn jemand nicht aus Wasser und Geist geboren wird, kann er nicht ins Reich Gottes hineinkommen.«** Wieder geht es um die Geburt. Bei der Aussage „Wasser und Geist“ haben einige gemeint, dass es hier um zwei Arten von Taufe geht. Man müsse also mit Wasser und mit Geist getauft werden. Aber es kommt nicht der Begriff Taufe hier vor, sondern nur Wasser. Es ist eher anzunehmen, dass das Wasser ein Bild für den Geist ist. In trockenen, heißen Gebieten ist das Wasser nicht nur ein Bild für das Leben, sondern das Leben selbst. Ohne Wasser kein Leben. Jesus sagt hier also: Ohne Geist kein neues Leben.

Ein Leben mit Jesus ist nicht nur die Verheissung von Neuem und von Kraft, sondern auch von etwas, was ich „neue Sensibilität“ nenne. Wenn ein Kind geboren wird und aufwächst, gibt es unheimlich viel für dieses Kind zu entdecken. Unser jüngster Sohn ist bei jedem kleinen Wurm oder Käfer, den er bei uns im Garten entdeckt, absolut fasziniert und gibt richtige Jubelrufe von sich. Kinder sind neugierig und entdecken alles mögliche Neue. Genauso ist es mit Menschen, die mit Jesus leben. Sie bekommen eine neue Wahrnehmung, eine neue Sensibilität für das, was um sie geschieht. Sie nehmen die Schönheit, die Hoffnung, die Liebe oder auch das Wort Gottes ganz neu wahr. Das heisst ganz konkret, dass Menschen welche den Geist Gottes in sich haben, mehr Chancen und Gelegenheit im Leben sehen. Menschen, die mit Jesus leben, sind neugierig, aufgeschlossen und lernbegierig.

Jesus erklärt dann noch weiter (Vers 8): **»Der Wind weht, wo er will. Du hörst zwar sein Rauschen, aber woher er kommt und wohin er geht, weißt du nicht. So ist es bei jedem, der aus dem Geist geboren ist«**. Wenn wir wieder an eine Geburt denken, dann ist es so, dass ein Kind das geboren wird, nichts zu seiner Geburt beiträgt. Ihm wird das Leben geschenkt. Genauso können wir eigentlich nichts tun, um von neuem geboren und das neue Leben von Jesus zu bekommen. Es ist ein Geschenk. Wir bekommen eine neue Identität geschenkt. Ich mag den Begriff Identität eigentlich nicht so, weil das ein extrem verbrauchter christlicher Ausdruck ist. Aber ich brauche ihn jetzt dennoch, weil es keinen besseren gibt.

Früher war die Identität eines Menschen meistens ziemlich gegeben durch seine Herkunft. Der Bauernsohn wurde selbst wieder Bauer. Der Sohn vom Maler oder Metzger hat das Geschäft seines Vaters übernommen. Da war die Identität vorgegeben und das Anstrengende war, dass man den Erwartungen der Eltern oder der Gesellschaft entsprach. Heutzutage in unserer hyperindividualistischen Gesellschaft kann jeder (theoretisch) seine Identität selbst wählen und auch durchaus schnell verändern. Aus der Karrierefrau wird plötzlich die hingebungsvolle Mutter. Aus dem knallharten Manager wird plötzlich der Gutmensch, der sich für soziale Zwecke einsetzt. Man kann seine Identität als Unternehmer, als Lehrer, als Familienmanagerin, als Model usw. aufbauen. Doch bei allen diesen Identitäten ist die Gefahr, dass das Leben zusammenfällt, wenn etwas schief läuft. Wenn der Job weg ist oder die Familie zerbricht oder die Schönheit abnimmt ist das Leben selbst in Gefahr. Das ist anstrengend. Jesus bietet eine Identität an, die unabhängig ist von Erfolg, Misserfolg und Status im Leben. Es ist die Identität, ein geliebtes Kind des Vaters im Himmel, des Schöpfers dieser Welt zu sein. Bei ihm können wir sicher sein und das Leben ist kein Krampf mehr. Es ist kein Streben nach Erfolg oder Glück, sondern alles kommt aus einer tiefen Nähe und Ruhe zu Gott heraus.

Ich möchte uns Mut machen, dass wir neu sehen, was Jesus uns alles geben möchte: Neue Kraft, echte Veränderung, neue Sensibilität und neue Identität. Da gibt es noch so viel zu entdecken für uns und unsere kirchenfernen Freunde. Auch ihnen können wir Mut machen, dass es bei Jesus um viel mehr als Religion oder Regeln geht.

### .: Was verändert Jesus?

Jetzt könnte man noch einwenden, dass das alles nur schönes Reden ist. Was hat Jesus denn wirklich verändert im Leben von Nikodemus? Nikodemus war kein Jünger von Jesus wie Petrus, der ihm überall hin folgte, aber da und dort taucht sein Name auf und man merkt, dass sein Leben sich verändert hat. Nachdem Jesus gestorben war, lesen wir: **Nun ging Josef, ein Mann aus Arimatäa, zu Pilatus und bat ihn, den Leichnam Jesu vom Kreuz abnehmen zu dürfen. Josef war ein Jünger Jesu – allerdings nur heimlich, weil er sich vor den ‘führenden’ Juden fürchtete. Als er von Pilatus die Erlaubnis erhalten hatte, ging er ‘zum Hinrichtungsplatz’ und nahm den Leichnam Jesu ab. 39 Auch Nikodemus, der Jesus am Anfang einmal bei Nacht aufgesucht hatte, war gekommen. Er brachte etwa hundert Pfund einer Mischung von Myrrhe und Aloe mit. 40 Die beiden Männer nahmen den Leichnam Jesu und wickelten ihn unter Beigabe der wohlriechenden Öle in Leinenbinden, wie es der jüdischen Begräbnissitte entspricht (Johannes 19,38-40).** Das ist höchst bemerkenswert: Nikodemus liess sich mit dem Toten Jesus sehen. Wer wollte sich in diesem Moment mit Jesus identifizieren lassen? Jesus galt in diesem Moment als verurteilter Verbrecher. Nikodemus beweist hier unglaublich viel Mut, wenn man bedenkt, welchen Status er in der Gesellschaft hatte. Aber nicht nur das. Er bereitet Jesus für sein Grab vor. Eine Tätigkeit die sonst nur Frauen oder Sklaven verrichteten, wird hier von gestandenen Männern gemacht. Das ist eine ganz liebevolle und sanfte Geste. Man kann also sicher sein: Im Leben von Nikodemus hat sich so manches verändert. Aus dem Mann der heimlich in der Nacht zu Jesus kam, ist einer geworden, der mutig und liebevoll zu Jesus steht.

Wie können wir wissen, dass wir neugeboren wurden? Wenn der Mut in unserem Leben Schritt für Schritt zunimmt - und die Liebe. Wenn du dich nach Veränderung sehnst, aber irgendwie nicht weiter kommst, dann ist ein erster Schritt, dass du mit den Konjunktionen in deinem Leben aufhörst. Es hilft nichts zu sagen: „Ich müsste halt mehr Bibel lesen und beten“ oder „ich sollte diese Sache mit Jesus mal ausprobieren“. Stattdessen solltest du dich fragen: Weshalb fällt mir das Beten so schwer? Oder: Was hindert mich, mich ganz bewusst für Jesus zu entscheiden und mit ihm zu leben? Also: Gib die Konjunktive auf und bete stattdessen um konkrete neue Perspektiven.

### .: Schluss

Die Begegnung von Jesus und Nikodemus beinhaltet einer der berühmtesten und verheissungsvollsten Verse der ganzen Bibel: **Denn Gott hat die Welt so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hingab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern das ewige Leben hat (Johannes 3,16)**. Ich habe gesagt, dass einem Kind das Leben bei der Geburt einfach geschenkt wird, es arbeitet nichts dafür. Aber es gibt jemand anderen im Raum, die Mutter, die mit viel Schmerz und Kampf das Kind zur Welt bringt. Und genauso ist es bei Jesus: Er liebt uns so sehr, dass er in diese Welt kommt, um uns ein neues Leben zu schenken. Uns kostet es nichts, aber ihn hat es alles gekostet. Er hat den Schmerz und die Kampf auf sich genommen, dass wir neues Leben, eine neue Identität und Sensibilität bekommen können.

Darum mache ich uns allen Mut, dass wir in den nächsten 21 Tagen für unsere kirchenfernen Freunde beten. Jeden Tag mind. 5 Minuten. Man sagt, dass man sich in 21 Tagen eine neue Gewohnheiten aneignen kann. Darum kann man ein kleine Karte nehmen, den Namen eines Freundes draufschreiben oder eines Verwandten und für ihn beten. Mit Freunde meine ich nicht nur Menschen, die du schon seit 10 oder 20 Jahren kennst. Das kann auch jemand sein, den du erst letzthin kennengelernt hast. Und dann lasst uns schauen, was passiert...

Amen